



Finger weg vom Internet, Opa

Lustspiel

in drei Akten

für

4 Damen und 4 Herren

von

Jürgen Schuster

Theaterverlag F. Rieder
Postfach 11 64 · D-86648 Wemding
Tel. 0 90 92/2 42 · Fax 0 90 92/56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

AUFFÜHRUNGSBEDINGUNGEN

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106ff Urheberrechtsgesetz) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag F. Rieder

Inhaltsangabe

Der verwitwete Max Spitzinger wohnt unter einem Dach mit seinem Sohn, Albert, dessen Frau Christine, deren Stammhalter Philipp sowie einer Verwandten der Schwiegertochter. Max, der für sein Alter noch ausgesprochen fit und agil ist, kommt durch seinen Enkel in Kontakt mit dem Medium Internet und versucht über diesen Weg, eine geeignete Frau für seinen Lebensabend zu finden. Dass dies in der Familie alles andere als Jubel auslöst, ist verständlich. Vor allem aber Christine, die er am laufenden Band mit Streichen heimsucht, die oft an die Grenze des Zumutbaren gehen, wittert hier auch ihre Chance zur Rache. Sie will ihm nämlich zu einer ganz speziellen Bekanntschaft verhelfen.

Dabei müsste Max nur einmal laut "Grete" rufen, und schon würde die Schmalzinger Grete auf der Matte stehen, die ihn schon von Kindesbeinen an haben wollte, keinen anderen bekommen hat und zum Leidwesen aller auch noch gerne zuviel Alkohol konsumiert. Und schon treffen die ersten Konkurrentinnen um den Pensionär Spitzinger aufeinander. Ganz im Stillen hofft aber auch noch Maria, Christines Tante, dass Max noch auf sie aufmerksam wird, nachdem sie bereits zwei Jahre gemeinsam unter einem Dach wohnen. Unterstützung erhält sie von ihrer Enkelin Claudia, die in diesen wirren Zeiten ihren Besuch angesagt hat.

Pointen, Streiche und skurrile Situationen und Charaktere führen das am Ende der drei Akte strapazierte Zwerchfall natürlich zu einem Happy-End !

DER AUTOR

Personenverzeichnis:

Max Spitzinger (Einsätze: 195)

73 Jahre alt, Witwer, immer noch sehr aktiv und fit und auf der Suche nach einer Frau seine größten Feinde sind Christine, seine Schwiegertochter, der er immer wieder Streiche spielt, die hart an die Grenzen des Zumutbaren gehen und Grete, eine Frau, deren Liebe er aus verschiedenen Gründen nie erwidert hat; er ist witzig, spritzig und für alles aufgeschlossen.

Albert Spitzinger (Einsätze: 115)

Max' Sohn, selbständig, ca. 40 Jahre alt, eigentlich selten aus der Ruhe zu bringen, steht jedoch immer zwischen seinem Vater und seiner resoluten Frau.

Christine Spitzinger (Einsätze: 118)

Alberts Ehefrau, ca. 40 Jahre alt, sehr resolut, oft zu übereifrig und in Sachen Großvater Max zu allem entschlossen.

Philipp Spitzinger (Einsätze: 101)

Alberts und Christines einziges Kind; ca. 20 Jahre, gutes Verhältnis zum Großvater; EDV-Freak (Brille), bis dato noch ohne feste Beziehung.

Grete Schmalzinger (Einsätze: 78)

Ca. 70 Jahre; schmuddelige Erscheinung mit Aldi-Tüte, vor allem sehr trinkfreudig; liebt Max von Kindesbeinen an und versucht ihn immer wieder für sich zu gewinnen; im Alkohol überschreitet sie die Grenzen des guten Geschmacks und würde wirklich alles tun, um endlich ihren Max zu bekommen.

Maria Hoffner (Einsätze: 46)

Christines Tante, ca. 65 Jahre, lebt mit Spitzingers seit knapp 2 Jahren im selben Haus; eher eine gepflegte, ruhigere und gesetzte Persönlichkeit, die jedoch auch Max gegenüber nicht abgeneigt wäre.

Claudia Hoffner (Einsätze: 43)

Christines Enkelin, in Philipps Alter und mit ähnlichen Interessen; modernes Girlie.

Lydia X (Einsätze: 48)

Hinter Lydia verbirgt sich ein von Christine engagierter Schauspieler, der im Kampf gegen Max zum Einsatz kommt; Lydia als Frau ist knapp unter dreißig, aufreizendes Aussehen mit allen Vorzügen von Mutter Natur ausgestattet, wenn nicht sogar überfrachtet. Das Aussehen hierbei darf ruhig überzogen wirken.

Ort der Handlung:

Wohnzimmer

1. Akt

1. Szene

Christine und Albert

Christine: *(schenkt sich einen Kaffee ein, nimmt Milch und fasst dann in das Gefäß mit den Zuckerwürfeln und schreit) Hilfe! Hilfe! (springt auf und stellt sich schreiend in die Ecke) Aaaaalbert!!!!*

Albert: *(stürzt aufgeregt von links ins Zimmer) Was ist denn passiert?*

Christine: Eine Riesenspinne ist in der Zuckerdose. Das ist bestimmt eine Tarantel.

Albert: Ach was! Wie soll denn eine Tarantel in deine Zuckerdose kommen?

Christine: Ja, wie wohl. Das war bestimmt dein netter Herr Vater. Der lässt doch keine Möglichkeit aus, mich zu ärgern oder zu Tode zu erschrecken.

Albert: *(schaut in die Zuckerdose) Also Christine, ich bitte dich. Das ist doch keine Tarantel.*

Christine: Was ist es dann für eine giftige Spinnenart?

Albert: Arachna latexa oder zu deutsch: *(holt sie heraus)* eine Gummispinne ist es und sonst nix.

Christine: Der alte Krauterer bringt mich noch ins Grab, das sag ich dir, Albert. Der wenn so weiter macht, sehe ich die Radieschen noch vor ihm von unten.

Albert: So was sagt man nicht, Christine. *(entnimmt die Spinne)*

Christine: Ja und so was wie er macht man nicht. Sag ihm das mal. Andere werden mit siebzig immer ruhiger. Der wird mit jeder Kerze auf seiner Geburtstagstorte gspinnerter.

2. Szene

Christine, Max und Albert

- Max:** *(tritt von rechts ein)* Ja, was ist denn da los? Ich wär ja beinah von der Toilettenschüssel gefallen, so hast du geschrien.
- Christine:** Ja, wenn doch bloß reingefallen wärst. Ich wäre gern gekommen und hätte die Spülung betätigt.
- Max:** Albert, ich mach mir echt Sorgen um deine Christine.
- Albert:** Vater, ich mir auch. Und deshalb bitte ich dich künftig solche Kindereien mit Gummispinnen und anderem Getier aufzuhören.
- Max:** Was? Ihr habt meine Amalia gefunden?
- Albert:** Wen? *(blickt auf das Gummitier)*
- Max:** Die Amalia. *(nimmt die Spinne an sich)*
- Christine:** Ich ruf gleich mal die Herren von der Klapsmühle.
- Max:** Der kleine Sepp von gegenüber hat die mir geschenkt. Der Bub ist mit seinen acht Jahren ja so gescheit. Er hat nämlich gesagt: Weil ich keine Frau mehr hab, schenkt er mir seine Amalia.
- Christine:** Und was ist jetzt daran gescheit?
- Max:** Schon er hat gewusst, dass Frauen und Spinnen viel gemeinsam haben. Zuerst locken sie den Mann, dann wickeln sie ihn ein und am Ende saugen sie ihn aus und fressen ihn auf.
- Christine:** Ich glaub, es gibt auf der ganzen Welt keine Spinnenart, die ein Exemplar wie dich auffressen würde. Ich glaub, auch Spinnen graut es noch vor etwas. Außerdem ist der Sepp ein rotzfrecher Kerl. Hat der doch letztens glatt dumme Kuh zu mir gesagt.

- Max:** Wie oft hab ich dem Bub schon gesagt, dass man Leute nicht nach ihrem Aussehen beurteilen darf.
- Christine:** Glaubst du vielleicht, du hast die Schönheit gepachtet?
- Max:** Nix gepachtet, Christine. Im Gegensatz zu dir besitze ich sie.
- Albert:** Jetzt hört ihr beide damit auf und vertragt euch wieder.
- Max:** Albert, ich bin die Verträglichkeit in Person.
- Albert:** Das will ich auch hoffen.
- Christine:** *(geht schimpfend nach rechts ab)* Ja, ja, hilf ihm nur. Die Tante Maria und ich werden dem Hallodri das Kraut schon noch ausschöpfen.

3. Szene

Albert und Max

- Albert:** Vater, ich glaub manchmal wirklich, du setzt wirklich alles daran, um mich vorzeitig zum Witwer zu machen.
- Max:** Also, du, ich könnt mir schlimmeres vorstellen. Ich spreche da aus Erfahrung.
- Albert:** Hör mir auf. Mutter war wohl die beste Frau, die du haben konntest.
- Max:** Ja, die Mama schon. Aber seitdem hab ich keine Frau getroffen, die auch nur annähernd so war. Alles so alte Schicksen, die bloß meine Pension durchbringen wollten und wenn's geht noch ein paar Schnaufer mehr tun als ich selber. Nein. Nein. Nicht mit mir.
- Albert:** Es sind doch nicht alle so.

- Max:** Fang mir jetzt bitte nicht wieder mit der Maria an. Erstens weiß ich von der doch rein gar nix und zweitens ist sie mit deiner Frau verwandt. Das ist ein triftiger Grund die Finger von ihr zu lassen.
- Albert:** Jetzt wohnt sie schon seit zwei Jahren oben Tür an Tür mit dir und du lässt sie immer abblitzen.
- Max:** Bub, ich bin zwar siebzig, aber ich muss noch lang nicht alles aufklauben, was so rum liegt.
- Albert:** Ach, was red ich mir den Mund fusslig. Mach doch, was du willst, aber treib mir net die Ruhe aus dem Haus. Okay.
- Max:** Albert, ich bin die Ruhe selbst.
- Albert:** Dann ist ja gut. *(geht nach links ab)*
- Max:** Dass du uns damals mit deiner Heirat das Unwetter ins Haus geholt hast, ist nicht meine Schuld.

4. Szene

Max und Philipp

- Max:** Lieber Gott, diese Familie ist schon ein schweres Kreuz, das du mir da zu tragen gegeben hast. Das sag ich dir.
- Philipp:** *(tritt von rechts ein, Computerzeitschrift lesend)*
- Max:** Guten Morgen, Philipp.
- Philipp:** Guten Morgen, Opa. *(schaut jedoch nicht auf und rempelt Max an)* O, ' tschuldigung.
- Max:** Was liest du denn da interessantes?
- Philipp:** Die neuesten Schwierigkeiten bei Netzwerkverbindungen unter Windows.

- Max:** In deinem Alter hab ich ganz andere Heftchen gelesen. Da ging´s vielleicht mal um Netzstrumpfverbindungen, aber das war wirklich interessant, sag ich dir.
- Philipp:** Opa, das ist auch interessant, jedenfalls für mich.
- Max:** Philipp, weißt du, ich mach mir da schon so meine Gedanken.
- Philipp:** Wegen mir.
- Max:** Ja, weißt, du kennst dich zwar mit Computern aus und so. Aber du, da gibt es auch noch andere Dinge außer diesen Mausklacks und so.
- Philipp:** Mausclicks, Opa.
- Max:** Mausclicks oder Klacks ist doch egal, aber weißt, ich meine....zum... Beispiel.
- Philipp:** Den Sex, oder?
- Max:** (*schluckt*) Wenn du damit das gleiche meinst wie ich, dann mein ich das, ja.
- Philipp:** Du, Opa, mir ist noch nicht entgangen, dass es zwei Arten von Menschen auf dieser Welt gibt.
- Max:** Das beruhigt mich ja schon mal.
- Philipp:** Ich habe mich auch schon umgeschaut, aber die Richtige war noch nicht dabei. Denn prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht noch was besseres findet.
- Max:** Und wo hast du dich denn da umgeschaut? Du sitzt doch nur immer in deinem Zimmer vor dem dummen Computer.
- Philipp:** Opa, ich bin in dutzenden Chatrooms vertreten.
- Max:** In was für Dinger bist du vertreten? Das wenn deine Mutter mitkriegt, dass du dich in solchen Etablissements rumtreibst.

Philipp: Opa, im Chatroom trifft man sich virtuell mit Jungen und Mädchen.

Max: Ja, du heiliger Florian spritz den Verirrten mal ab. Das wenn deine Eltern mitkriegen, dass du gleich mit beiden... und auch noch virtuell. Um Himmels Willen, für so einen hätte ich dich ja nie gehalten.

Philipp: Opa, kipp mir nicht aus den Latschen und verbreite nicht so einen Unsinn. In einem Chatroom unterhält man sich einfach mit den Leuten. Und sonst nix.

Max: Und sonst nix. Und warum macht man das dann, wenn am Ende nix dabei rauskommt. Früher hat man eine Frau nur angesprochen, wenn man etwas von ihr wollte und man hat so lange nicht locker gelassen, bis sie auch was wollte.

Philipp: Das ist ja nicht ausgeschlossen, Opa. Da gibt es übrigens auch Chatrooms für Oldies wie dich.

Max: Was?

Philipp: Ja, vor kurzem hab ich da einen gefunden. Den "Club der einsamen Herzschriftmacher". Fand ich echt cool. Ich habe mich da mal eingeloggt und so getan als wäre ich in deinem Alter. Du da gibt es durchaus noch scharfe Tanten, das sage ich dir. Was die mir alles geschrieben haben. Du, meine Birne war rot wie eine Tomate.

Max: Ach was? Das ist ja interessant. Das heißt also, da kann ich mich auch einfach so.....einlochen, oder wie heißt das?

Philipp: Einloggen, Opa, anmelden...

Max: Dann eben anmelden, was schreiben und keiner kennt mich wirklich. Das ist ja genial. Dein Vater hat sowieso gesagt, ich soll deine Mutter nicht mehr so oft ärgern. Dann wäre das ja eine großartige Alternative. Ich glaube, das musst du mir zeigen.

- Philipp:** Ja, gerne. Wann?
- Max:** Am besten fangen wir gleich an. Du weißt, in meinem Alter darf man nix mehr auf die lange Bank schieben. Und schon gar keine Frauen.
- Philipp:** Du bist ja noch ganz schön scharf drauf, Opa.
- Max:** In meinem Alter ist man nicht mehr scharf, sondern eher nur noch würzig. Aber das ist jetzt ein anderes Thema. Auf was warten wir denn noch. Auf geht's zum Einlochen!
- Philipp:** Ja von mir aus. Also los.
- Sie gehen beide nach links ab.

5. Szene

Christine und Maria

- Maria und Christine:** *(treten von rechts ein)*
- Christine:** ...zu Tode hat er mich erschreckt.
- Maria:** Der Max ist einfach ein großer Lausbub. Das dürftest du doch langsam wissen.
- Christine:** Ja, auch du fällst mir in den Rücken und hilfst ihm noch.
- Maria:** Nein, aber wenn ich mich in deinem Alter schon immer wegen den Dummheiten der Mannsbilder aufgeregt hätte, wäre ich heute wahrscheinlich schon nicht mehr da. Und außerdem tut er das doch nur, weil er genau weiß, dass du dich riesig aufregst.
- Christine:** Ach was. Und du? Du hast die Hoffnung auch noch nicht aufgegeben, das er sich doch noch mal für dich interessieren könnte. Aber leider bist du meine Verwandtschaft und mit der will er nix zu tun haben, außer sie mit seinen Spielchen systematisch auszurotten.

- Maria:** Jetzt mach aber mal halb lang, Kind. Wenn er mich nicht mag, dann kann ich das nicht ändern. Aber vielleicht sieht er irgendwann mal ein, dass er doch noch jemanden braucht, der mit ihm den Lebensabend verbringt. Und ich wäre nicht abgeneigt. Aber auch ohne Mann ist das für mich kein Problem, denn ein Mann war Gott sei Dank noch nie Voraussetzung für ein glückliches Leben.
- Christine:** Im Gegenteil. Aber ist das normal, wenn man mit zunehmendem Alter geschmacklich so daneben liegt wie du. Also ich glaube, ich würde leichter Nachbars Bernhardiner nehmen als den bissigen alten Dackel.
- Maria:** Im Alter, mein Kind, kann man nicht mehr allzu wählerisch sein.
- Christine:** Dann lieber nix als so einen grausigen ausg'schamten Faltenstengel.
- Maria:** Kind, dein Albert wird mit siebzig genau der gleiche Faltenstengel sein.
- Christine:** Der Albert ist anders.
- Maria:** Ja, jetzt noch. So viel ich weiß, war der Max früher auch anders. Sonst hätte ihn seine Gerlinde, Gott hab sie selig, auch nicht ertragen.
- Christine:** Du machst mir ja gute Hoffnung, Tante Maria.
- Maria:** Es muss ja nicht so kommen. Und bedenke: Männer sind wie Zwiebeln: entfernt man die Schalen bleibt nix besonderes übrig und das, was übrig bleibt, ist oft nur zum Heulen.
- Christine:** Und es wird auch so nicht kommen. Dafür werde ich schon sorgen.
- Maria:** Ich werde dann mal langsam losgehen und meine Enkelin, die Claudia, abholen.

- Christine:** Das hätte ich jetzt beinahe vergessen. Die besucht uns ja die nächsten Wochen. Der Opa bringt mich echt noch um den Verstand.
- Maria:** Sie wird dir keine Umstände machen. Sie ist recht ruhig und wird sich mit Philipp fachlich hervorragend unterhalten können. Sie ist auch so ein Computer-Kid, wie man das heute nennt.
- Christine:** Na, dann ist ja jemand endlich im Haus, der den Philipp mit seinem Fachchinesisch versteht.
- Maria:** Wo habe ich denn eigentlich meinen Schirm?
- Christine:** Du den hab ich draußen gesehen. Ich hol ihn dir schnell. *(geht nach links ab)*
- Maria:** Und ich hole gleich mal meinen Mantel herein. *(geht nach rechts ab)* Nach kurzer Pause hört man Maria laut aufschreien.
- Christine:** *(stürzt links mit Regenschirm zur Tür herein)* Tante Maria, was ist los?
- Maria:** *(kommt rechts herein mit einer Mausefalle an den Fingern)* Au, au, wie kommt denn die Mausefalle in meinen Mantel?
- Christine:** Da fragst du noch? *(hilft die Falle abzunehmen)*
- Maria:** Du verdächtigst doch net den Max? Der hat mit mir doch noch nie solche Scherze getrieben.
- Christine:** Leider schaut dein Mantel fast genauso aus wie meiner. Und der kurzsichtige alte Tandler wollte bestimmt mich mit diesem Anschlag erwischen. Das ist doch ein gemeingefährlicher Senioren-Terrorist.
- Maria:** Jetzt übertreib net. Er ist und bleibt ein alter Kinds-kopf.
- Christine:** Aber schon ein hohler Kindskopf dazu. Warte, den wenn ich zu fassen kriege.

Maria: Lass gut sein. Meine Finger sind noch dran und die ganze Aufregung rentiert sich sowieso nicht.

Christine: Ich versteh dich net. Hast du nicht auch manchmal das Gefühl der Rache? Wo du dann dem zittrigen alten Lederapfel mal so richtig die Haut abziehen möchtest.

Maria: Eigentlich nein.

Christine: Tante Maria, das gibt es einfach nicht. Du weißt nicht, was dir da entgeht.

Maria: Ich muss jetzt los, sonst steht die Claudia noch allein am Bahnhof. Also bis später und bitte lass mir den Max am Leben, bis ich wieder komme, ja.

Christine: Ich will dir nicht versprechen, was ich nicht hundertprozentig halten kann. *(gibt Maria den Schirm)*

Maria: *(schüttelt den Kopf und geht nach rechts ab)*

6. Szene

Christine, Philipp und Max

Christine: Ich bin zwar auch für Artenschutz, aber der Opa steht bestimmt nicht auf meiner Liste. Ganz bestimmt nicht. Den gebe ich schon eher zum Abschuss frei.

Philipp und Max treten von links ein.

Philipp: Du machst dich echt nicht schlecht, Opa.

Max: Find ich auch.

Christine: Wo willst du dich noch gut machen, Boandlkramer windiger? Im Ärgern anderer Leute vielleicht. Wer hat denn die Mausefalle in die Manteltasche von der Tante Maria getan?

Max: Eine Mausefalle? Wer macht denn so was?

Christine: Tu net so scheinheilig. Ich weiss, dass es du warst?

- Max:** Was fragst dann, wenn du´s weißt?
- Christine:** Also doch? Aber der Anschlag galt doch bestimmt mir. Und du hast mit deinen verschleierte[n] Glubschern doch nur den Mantel verwechselt.
- Max:** Falsch. Richtig ist, dass der Anschlag wirklich dir gelten sollte. Allerdings hatten die im Baumarkt nicht die richtige Falle für dich vorrätig.
- Christine:** Was soll denn das heißen? Reicht eine Mausefalle für mich etwa nicht..... du willst doch nicht sagen, für mich hättest du eine Rattenfalle gebraucht.
- Max:** Ja, die oder noch größer.
- Christine:** Das ist doch die Höhe. Wenn ich jetzt noch den Schirm von der Maria hätte, dann....
- Max:** Was dann? (*baut sich vor ihr auf*) Liebes Christinchen, ich liebe einfach diese kleinen grauen Tiere mit dem langen Schwanz. Und vor allem die Art, bei der der lange Schwanz durch ein großes Mundwerk ersetzt wurde.
- Christine:** Das lass ich mir nicht mehr bieten. Ich ziehe aus.
- Philipp:** Aber Mama. Doch net vor dem Mittagessen.
- Max:** Philipp, lass sie. Ist doch toll, wenn sie uns einen so großen Gefallen tun möchte.
- Christine:** Aaaaaalbert!!!! (*rennt schreiend links ab*)

7. Szene

Max, Philipp und Grete

- Philipp:** Meinst nicht, dass das etwas zu hart war, Opa. Am Ende geht sie wirklich.
- Max:** Ach was, eine gute hält so was aus und gehen wird sie niemals. Die weiß doch, dass sie damals außer deinem Vater keiner genommen hätte. Und das hat sich bis heute nicht geändert.

Es klopft.

Grete: *(tritt von rechts ein)*

Philipp: Grüß dich, Schmalzinger Gretl.

Grete: Grüß dich Philipp. *(grinst Max an)* Grüß dich Gott, Max. Lange nicht mehr gesehen.

Max: Von mir aus hätte es ruhig noch etwas länger dauern können, Schmalzl.

Philipp: Wie sagst du zu ihr?

Max: Schmalzl. Doch schon immer. Ich find das passt zu ihr und ihrer Frisur.

Grete: Und das darfst du auch gerne weiter machen, Max. Denn Schmalzl klingt so ähnlich wie Schatzl. Und das ist doch das Wichtigste.

Philipp: Also ich geh dann besser.

Max: Du kannst mich doch net mit dem schrulligen, männersüchtigen Granatapfel allein lassen.

Philipp: Das schaffst du mit links und ich besorg dir in der Zwischenzeit ein Laptop. Damit du künftig allein in deinem Zimmer surfen kannst.

Max: Ja, okay. Wenn´s geht, schick mir aber deinen Vater rein.

Philipp: Aller roger, Opa. Bis später. Servus, Schmalzl. *(geht nach rechts ab)*

8. Szene

Max und Grete

Grete: *(geht auf Max zu)* Wenn das so ein junger Hupfer sagt, klingt das nicht halb so sinnlich, als wie wenn es über die Lippen eines gestandenen, kräftigen Mannsbildes kommt, so wie du eines bist. Sag´s bitte noch einmal Max.

- Max:** Was soll ich sagen?
- Grete:** Das, was dir immer einfällt, wenn du mich siehst?
- Max:** Ach so.
- Grete:** *(kommt ihm ganz nahe)* Los sag es.
- Max:** O Gott, was will denn die alte Schuhschachtel schon wieder da.
- Grete:** Wie bitte? Ich habe zwar das Wort Schmalzl gemeint, aber auch Schachtel erinnert mich an Schatzl. Was bist du nur für ein erfinderischer Mann?
- Max:** Wenn ich erfinderisch wäre, hätte ich schon lange was erfunden, was dich von mir fern hält.
- Grete:** *(legt sich ihm an die Brust)* O, mein Max! Ich liebe deine starke Männerbrust. Ich würde zu gerne immer an ihr weilen.
- Max:** Wo hast denn diesen Schmarren her?
- Grete:** Das sagen alle Verliebten in meinen Romanen. Und du müsstest dann sagen. Auch ich sehne mich nach deiner Nähe und möchte mich immer an deinem Busen weiden.
- Max:** Ja, pfui Teufel, so was kann wirklich bloß einer aus deinen Romanen sagen, der dich noch nie nackt gesehen hat.
- Grete:** Woher willst du meinen Venuskörper kennen? Hast du ihn schon einmal eines Blickes gewürdigt?
- Max:** Man muss nicht alles Not und Elend auf dieser Welt gesehen haben, Schmalzl.
- Grete:** Das können wir ändern, Maxl-Schatzl. *(knüpft ihre Bluse auf)*

- Max:** Was machst du da? Hast heute schon wieder zu viel gezwitschert?
- Grete:** Ach was. Nur vier, fünf Stamperl zum Wachwerden. *(knüpft die Bluse weiter auf)*
- Max:** Lass deine Bluse zu, das kann ich nicht...
- Grete:** Was du nicht mehr kannst, werde ich dir wieder zeigen.
- Max:** Albert!!!!
- Grete:** Aber ich bitte dich, was will dir dein Sohn schon helfen. Du hast doch die jahrzehntelange Erfahrung nicht er. Was soll ich dir noch geben, Max, damit du mich endlich küsst?
- Max:** Chloroform! Albert!!!!
- Grete:** Ja, Max, lass deine männliche Stimme erschallen.
- Max:** Ich lass gleich was ganz anderes erschallen, wenn du nicht gleich deine Bluse wieder zuknöpft. *(er fängt an zuzuknöpfen)*

9. Szene

Max, Grete und Albert

- Albert:** *(tritt von links ein)* Vater, was machst du denn da?
- Grete:** *(tritt einen Schritt zurück)*
- Max:** Was mach ich wohl? Ich knöpfe die Bluse zu.
- Albert:** Und wer hat sie aufgeknöpft?
- Grete:** Ich hab's dir gesagt. Max. Der kann dir nicht helfen, der weiß nicht Bescheid.
- Albert:** Mir reicht, was ich gesehen hab. Und nach dem, was du dir heute schon alles geleistet hast, Vater, läuft das Fass bald über.

- Grete:** Wie redest denn du mit deinem Vater?
- Albert:** Was mischst du dich eigentlich die ganze Zeit hier ein. Pack dein Holz zurück in deine Bluse und halt dich hier raus.
- Grete:** Max, was sagst du dazu?
- Max:** Er hat vollkommen recht. Äh ich meine, vollkommen zu Recht regst du dich da auf, Schmalzl. Aber jetzt geh bitte, dann klär ich das mit meinem Herrn Sohn.
- Albert:** Wie bitte?
- Grete:** Ja, wasch dem jungen Gemüse mal gehörig den Dreck hinter den Löffeln ab, Max. Ich komm dann ein anderes Mal wieder und dann werden wir uns weiter unterhalten, wenn du weißt, was ich meine.
- Max:** *(geht schnell zum Schrank und holt eine Schnapsflasche heraus)* Ach, dann nimm die noch mit und lass es dir schmecken. Dann kommst wenigstens nicht mehr so schnell.
- Grete:** Wie bitte?
- Max:** Ich habe gesagt, dann vergeht die Zeit wenigstens schnell.
- Grete:** Ja, bis wir uns wiedersehen. Grüß dich Gott, Albert. *(geht nach rechts ab)* Bis bald, Mäxilein. *(winkt und wirft Max noch einen Handkuss zu)*

10. Szene

Max und Albert

- Max:** Albert, ich danke dir, dass du noch rechtzeitig gekommen bist.
- Albert:** Was glaubst du erst wie ich mir selbst danke, dass ich so schnell gekommen bin. Was habt denn ihr zwei alten Gestalten für Kinderspielchen vorgehabt. Onkel Doktor, oder was?

Max: Mit diesen Spielchen hätte sich die Schmalzl nicht zufrieden gegeben. Die will mehr.

Albert: Mehr? Was mehr?

Max: Die ist so scharf auf mich. Seit Jahren schon will die fünf und eins mit mir.

Albert: Fünf und eins, bist jetzt ganz damisch?

Max: Ja oder vier und zwei. Rauskommen tut immer das gleiche. Und wie die wirklich angefangen hat ihre Holz vor der Hütt'n aufzuknöpfen, wusste ich mir nicht mehr zu helfen und hab dir geschrien.

Albert: Und das soll ich dir glauben. Ich wenn dir früher so einen ausgemachten Blödsinn erzählt hätte, hätte ich eine Mordstrum Watschen bekommen. Wahrscheinlich ist die Bluse ganz von alleine aufgesprungen. Vollautomatisch.

Max: Bei der Schmalzl wäre auch das möglich. Ich will, dass du mich nicht mehr allein lässt, wenn die da ist. Sonst komm ich noch in Verruf.

Albert: Dein Ruf ist in letzter Zeit so ramponiert, da würde das keine Rolle mehr spielen. Ich habe mir gedacht, ich hab's dir heute ausreichend erklärt. Ich will Ruhe in meinem Haus und dazu trägst du mit deinen Streichen nicht gerade bei. Die Christine wollte sogar schon die Koffer packen.

Max: Jetzt sag bloß, du hast sie daran gehindert?

Albert: Vater!

Max: Ja, ist ja schon gut.

Albert: Das will ich hoffen. Denn ab heute ist Tante Marias Enkelin auf Besuch und ich will, dass du dich dementsprechend aufführst.

Max: Wie alt ist sie, wie heißt sie und wie hübsch ist sie?

Albert: Das weiß ich nicht genau. Und dich alten Kater hat das auch nicht zu interessieren. Das Mäusen ist für dich seit geraumer Zeit nämlich Tabu.

Max: Das muss ich mir von meinem Sohn sagen lassen.

Albert: Vater, es ist schön, dass es dir gesundheitlich noch so gut geht, aber du bist keine siebzehn mehr, sondern schlapp über 70.

Max: Siebzig ist ok. Aber das schlapp nimmst du sofort wieder zurück. Ich bin ein spritziger Siebziger, verstanden. Und ich will meinen Spaß haben.

Albert: Gerne Vater, aber nicht auf Kosten der anderen in der Familie.

Max: Ich brauch euch sowieso bald nicht mehr. Ich suche mir ein nettes Wesen aus dem Internet. Und zum Ärgern werde ich schon auch noch was finden.

Albert: Aus dem Internet? Erstens hast du gar keinen Computer, zweitens kennst du dich damit überhaupt nicht aus und drittens ist das nicht ungefährlich.

Max: Erstens habe ich bald einen Computer, zweitens werde ich mich damit bald besser auskennen als dir lieb ist und drittens ist da deine Ehe mit der Christine weitaus gefährlicher. Oder kannst du deinen Drachen einfach ausklicken, wenn er dir auf den Geist geht. Ich dann schon. Einen schönen Tag noch Albert. (*geht nach rechts ab*)

Albert: Vater, bleib..... das ist doch wohl die Höhe.

11. Szene

Albert und Christine

Albert: Jetzt will sich der auch noch im Internet rumtreiben. Ich warte bloß noch bis die Polizei vor der Tür steht.

- Christine:** *(tritt naseputzend von links ein)* Das ist aber das letzte Mal, das sage ich dir. Das nächste Mal bin ich fort.
- Albert:** Spinn dich aus. Dann hat er gewonnen. Lass ihn einfach links liegen und egal was er tut, beachte ihn einfach nicht.
- Christine:** Das fällt mir aber verdammt schwer. Zum Beispiel beim letzten Mal, wo er den Kübel Wasser vom Balkon auf mich runtergekippt hat. Soll ich da einfach so tun, als tät ich net tropfen wie ein vollgeogener Putzlumpen.
- Albert:** Oder zeig´s ihm einfach mal richtig. Was der kann, kannst du doch schon lange.
- Christine:** Du meinst... *(reibt sich die Hände)*... ich sollte ihn...
- Albert:** Ja, aber bitte keinen Mord in meinem Haus.
- Christine:** Spielverderber.
- Albert:** Christine!
- Christine:** Ja, ich weiß, das war zu hart, aber ich muss mir was einfallen lassen, was ihn so richtig bloßstellt.
- Albert:** Ja, das ist in Ordnung. Aber vielleicht bist du ihn ja die nächste Zeit sowieso los. Er will sich nämlich einen Computer kaufen und sich Freundschaften im Internet suchen.
- Christine:** Was? Jetzt wird´s aber bald eine Lachnummer mit deinem alten Herrn.
- Albert:** Zum Lachen ist mir das nicht, der meint das nämlich todernst.
- Christine:** Welcher Trottel hat ihm denn diesen Unsinn beigebracht?

12. Szene

Albert, Christine und Philipp

- Philipp:** *(tritt von rechts mit Laptop ein)*
- Albert:** Ich glaube, da kommt er gerade. *(verschränkt die Arme)*
- Christine:** Du meinst doch nicht etwa? *(verschränkt die Arme ebenfalls)*
- Philipp:** *(sieht die beiden)* Is' was? *(keine Antwort)* Hallo, ihr beiden, seid ihr noch online.
- Christine:** Dir werd ich gleich zeigen, wer hier an der Leine ist.
- Albert:** Nicht an der Leine, Christine, sondern online.
- Christine:** Ist mir Wurst, mit oder ohne Leine. Was hast du da?
- Albert:** Mama, wenn du schon net weißt, was online ist, dann bringt's jetzt auch nix, wenn ich dir sag, dass das ein Laptop ist.
- Christine:** Solange das kein Computer ist und du den nicht dem Opa bringen willst, soll es mir Recht sein.
- Philipp:** Warum jetzt das?
- Christine:** Wer weiß, ob der den nicht dazu einsetzt, die noch schlimmeren Attacken gegen mich zu planen.
- Albert:** Jetzt langsam, Christine. Aber im Ernst, Philipp, hast du ihm die Flausen in den Kopf gesetzt?
- Philipp:** Ich habe gar nix gemacht. Der Opa wollte mal zusehen, wenn ich im Internet bin und chatte. Und das hat ihm gefallen. Mehr nicht. Und da hat er mich gebeten, ihm einen Computer zu besorgen. Und da ich gewusst habe, dass der Hans sein Notebook loshaben wollte, habe ich ihm das besorgt.

Christine: Ich habe gedacht, das wäre ein Lepptopf, jetzt ist es wieder ein Nottbuck.

Albert: Das ist das gleiche, Christine. Aber er kann doch gar nicht damit umgehen.

Philipp: Erstens bin ich ja da und zweitens will er sich in der Volkshochschule anmelden. Da gibt's einen Kurs "Internet für Senioren".

Christine: Unglaublich. Andere gehen in seinem Alter ins Seniorenheim, er muss ins Internet. Das darf doch net sein. Nein, nein, wo soll das noch enden?
(geht nach links ab)

13. Szene

Albert und Philipp

Albert: Philipp, ich bitte dich, pass mir auf, was der Opa da macht. Seine Ideen waren bisher schon wahnwitzig. Wenn der jetzt noch im Internet surft, sind seinen Dummheiten bald keine Grenzen mehr gesetzt.

Philipp: Schmarren. Der Opa weiß schon, was er will. Sogar ganz genau.

Albert: Und was will er so ganz genau?

Philipp: Ich denke eine Frau.

Albert: Das kann er anders auch haben. Tante Maria würde ihn sofort nehmen und die Gretl erst.

Philipp: Du meinst die Schmalzl, ja die, die hat wahrscheinlich schon das Hochzeitskleid und ne Kiste Viagra gekauft, so scharf ist die auf ihren Maxl.

Albert: Philipp, Philipp, das endet in einer Katastrophe.

Philipp: Alles wird gut, Vater, glaube mir. Seine Entscheidung ist die richtige.

- Albert:** Nachdem du ihn so vehement verteidigst, werde ich das Gefühl nicht los, dass da auch etwas für dich rausspringt.
- Philipp:** Umsonst ist der Tod und der kostet das Leben, Paps. Man muss heute schauen, wo man bleibt.
- Albert:** Das bedeutet im Klartext. Was hat er dir versprochen?
- Philipp:** Es ist auch für dich nur von Vorteil.
- Albert:** Raus mit der Sprache, was zahlt er?
- Philipp:** Ok. Er übernimmt meine gesamten Internetkosten bis an sein Lebensende.
- Albert:** Und das heißt?
- Philipp:** Dass ich hoffe, dass er noch recht lange quietschfidel bleibt.
- Albert:** Ich hoffe nur, dass ihn das ganze nicht zu fidel macht und er noch mehr Schaden anrichtet als momentan schon existiert.
- Philipp:** Don't worry Papa. Dein Alter hat sich voll im Griff. Und jetzt muss ich ihm sein Gerät anschließen. Er ist schon ganz heiß auf seinen ersten Chat.
- Albert:** Auf wen?
- Philipp:** Siehst du, Vater. Da ist dir dein Oller Lichtjahre voraus. (*geht nach rechts ab*)
- Albert:** Was wird das nur werden? Lieber Gott, warum hast du uns bloß Bill Gates gegeben. Aber da müssen wir wohl durch. Und ich schau mal nach der Christine, nicht das sie schon ihrerseits an ihrem ersten Gegenangriff bastelt. Wenn die nämlich wirklich mal explodiert ist eine Atombombe ein Knallfrosch dagegen. (*geht nach links ab*)

14. Szene

Max und Philipp

- Max:** *(tritt mit Philipp von rechts ein)* Großartig. Du bist halt mein Enkel.
- Philipp:** Dein Sohn und seine Frau sind nicht gerade davon begeistert.
- Max:** Was deine Mutter angeht, war ich auch noch nie begeistert von ihr und dein Vater verdient wegen dieser Frau sowieso größtes Mitgefühl.
- Philipp:** Sie glauben, du richtest dich damit zugrunde oder so ähnlich.
- Max:** Das dürfte doch deiner Mutter eigentlich Recht sein. Aber ich glaube einfach, dass sie es nicht verkraften, wenn ich mit einem stolzen Alter noch solche Dinge anpacke. Und wenn ich im Internet auch noch den passenden Deckel für mich alten Topf finden sollte, flippen sie restlos aus. Aber das ist mir egal.
- Philipp:** Recht hast du, Opa. Wer kann in deinem Alter schon noch sagen. Ich bin jetzt drin.
- Max:** Philipp!!
- Philipp:** Ich meine im Internet natürlich.
- Max:** Ach so, ja dann lass uns keine Zeit verlieren. Der Spitzinger Max will jetzt endlich surfen.
- Philipp:** Na dann los, Opa, ab ins Netz.
- Max:** *(bevor er zur Tür links hinausgeht)* Und gleich bin ich drin.

VORHANG